

## Dossier – Jugendwahn

## Wer Brasilien schlägt

Sir Bobby Charlton, Fußball-Weltmeister 1966, ist heute noch gefragt – bei Wayne Rooney und der Fifa.

Er ist ein Sir. Nicht nur, weil er von Englands Queen Elizabeth II. geadelt wurde. Zeit seiner Karriere als Ballesterer für England und Manchester United (Man U) galt Bobby Charlton als äußerst fairer Sportsmann. Vier Mal hat er von 1958 bis 1970 mit dem Team England an Fußball-Weltmeisterschaften teilgenommen, 106 Mal den Team-Dress übergestreift und 48 Tore geschossen.

Der 69-Jährige legt sich kräftig ins Zeug. Retirement? Also in Rente gehen? „Kommt nicht in Frage, eigentlich weiß ich auch nicht recht, was das ist, weil ich dem Fußball noch immer sehr verbunden bin“, erklärt Charlton im Gespräch mit *economy*. Bei der Fifa hat er dieser Tage in einem Budgetausschuss für die WM 2010 in Südafrika gesessen. „Das war langweilig“, seufzt er. „Der Fußball ist aber noch immer faszinierend und hat

von seiner Anziehungskraft nichts verloren.“ Erfreulich sei, dass Frauen sich mehr als früher für die einstige Männerdomäne interessieren. „Fußball wird immer gespielt werden“, versprüht der in feinstes britisches Tuch gekleidete Charlton Optimismus. „Wir teilen uns ja dabei ein kleines Paradies auf Erden.“

Englands 20-jähriger Stürmerstar Wayne Rooney, der im Jahr 2004 für 35 Mio. Euro zu Man U kam, soll den Rat-

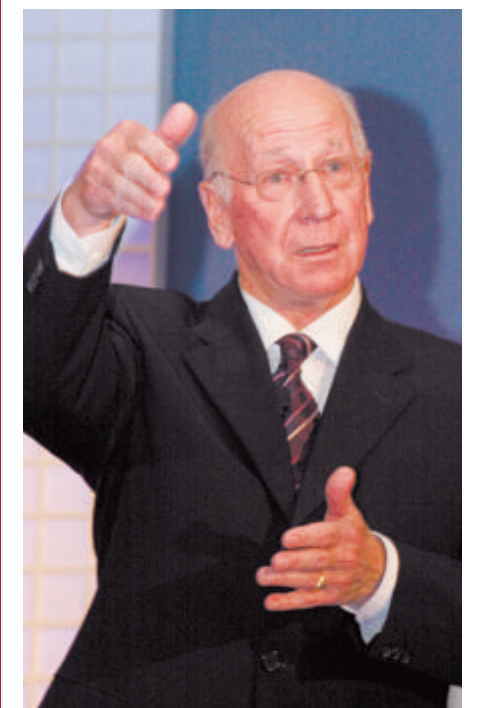
schlagen des Sirs folgen. Von einem Konflikt zwischen Jung und Alt will Englands Ex-Teamkapitän nichts wissen: „Die Gagen, die medizinische Betreuung, die Ernährung, der Rasen, ja selbst der Ball ist heute nicht mehr aus Leder, sondern aus Kunststoff. Heute ist ja alles anders.“ Er habe in den 1950er Jahren 16 Pfund die Woche verdient. Rooney verdient derzeit etwa 75.000 Euro – die Woche.

Kein Neid bei Charlton. „Es war ja bei uns auch so: Wenn ich vorm Spiel ein Räuspern im Hals hatte, sagten mir ältere Mitspieler, ich solle ein Glas Sherry gurgeln, dann bekäme ich wieder Luft. Und das hat geholfen“, schildert Charlton mit einem Augenzwinkern beispielhaft „die Unvollkommenheit“ des damaligen Fußballs.

Taktisch habe sich aber viel geändert, obwohl „das Spiel noch immer ein einfaches Spiel ist, mit einfachen Regeln. Ich bin im Finale 1966 Franz Beckenbauer hinterhergerannt, er verfolgte mich auf Schritt und Tritt. Das Spiel ging so an ihm und an mir vorbei, weil wir beide aufeinander aufpassten. Nur weil es mein Trainer Sir Alf Ramsey so wollte. Und Franz erzählte mir später, dass sein Trainer Helmut Schön ihm auch gesagt hat: ‚Pass mir auf den Charlton auf!‘“, sagt Englands Ballesterer-Legende mit einem Lächeln. Zur Frage aller Fragen, jener nach dem legendären „Wembley-Tor“ zum 3:2 im WM-Finale gegen Deutschland, das England den Weg zum Weltmeistertitel ebnete – das Spiel endete 4:2 – sagt Charlton fast schelmenhaft: „Es war ein Tor, der Schiedsrichter hat es gepfiffen. Und damit wird es auch stimmen.“

Wer heuer den World Cup holt, ist für den Sir klar: „Wer Brasilien schlägt, wird Weltmeister.“ In Frage dafür kommen natürlich die Teams aus Frankreich, Italien oder Argentinien. Und natürlich England. „Aber wir brauchen Rooney, ohne den geht nichts. Und ob sein Knöchel hält, das werden wir bald sehen“, so Charlton.

Thomas Jäkle



Für Bobby Charlton ist Fußball ein einfaches Spiel, für Jung und Alt, Mann und Frau. Foto: Avaya

# ciscoexpo 2006

Messe Wien • 27.–28. Juni 2006

Registrieren Sie sich jetzt  
[www.cisco.at/ciscoexpo2006](http://www.cisco.at/ciscoexpo2006)

Das intelligente Netzwerk ist die Geschäftsplattform der Zukunft. Auf der Cisco Expo erfahren Sie, wie Sie damit effektive Business-Kommunikation realisieren und das Wachstum, die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens steigern.

#### Expo Mainpartner



#### Expo Partner



#### Expo Aussteller



CISCO SYSTEMS

